

Christuskirche Schulau

Feldstraße 32-36, 22880 Wedel

Predigtimpuls

Zum 7. Sonntag nach Trinitatis 18. Juli 2021

von Pastorin Maaria von Bar

es duftet so

ich breche es

reiche es dir

kaue die Kruste

schmecke und

schlucke

manche haben davon

immer genug

lebenslang

manche

immer zu wenig

BROT - DIESES WUNDER

Es gibt Bäckereien, die haben es einfach raus,

das beste Brot der Welt zu machen. Ich hoffe, Sie kennen so einen Bäcker in Ihrer Nähe,

oder sind Sie es sogar selber? Brot ist etwas Wunderbares.

In den Texten für diesen Sonntag geht es ums Brot, dieses Grundnahrungsmittel.

Brot steht für alles, was wir essen, was wir zum Leben brauchen. Unser täglich Brot gib uns heute. In Jerusalems Tempel lagen Schaubrote immer auf dem Altar, und wir hätten allen Grund, ebenfalls Gott von morgens bis abends zu loben und zu danken für all das Brot, das um uns her gebacken, gekauft und geteilt und gegessen werden kann. Leben wir nicht im Schlaraffenland?

Heute lese ich in der „Zeit“, dass weltweit 811 Millionen Menschen im letzten Jahr hungern mussten, und 2,4 Milliarden waren im Jahr 2020 unterernährt. Aus Ländern, wo Menschen hungern, beziehen wir noch Futtermittel für unsere Stalltiere? In manchen Gegenden essen Menschen Erde, um nur irgendwie den Bauch zu füllen. In solche Regionen, wo es ums Überleben geht, gelangen deutsche Waffen?

In Deutschland, wo wir von solcher Ungerechtigkeit profitieren, wird jedes fünfte Brot weggeworfen und nicht nur Brot ... Was wollen wir tun?

BROT - DIESES WUNDER

Weil Jesus Brot für alle hatte, aus dem Nichts Tausende satt machen konnte, mitten in der Einöde, wollten sie ihn zum König machen, und Jesus sagt nein. Das lesen wir im Evangelium Johannes Kapitel 6. Das Reich Gottes ist nicht Schlaraffenland. Jesus nicht dessen König. Seine Mission ist eine andere. Wir leben nicht im Märchen, sondern in einer Welt, in der Menschen Hunger leiden. Jesus macht auf andere Weise satt. Er sagt **ICH BIN DAS BROT DES LEBENS.**

Wer im Kapitel sechs des Johannesevangeliums weiterliest, wird sich etwas wundern oder sogar sehr gruseln: Man müsse auf ihm, Jesus als dem Lebensbrot, auf ihm selbst, seinem Fleisch herumkauen, ihn sich einverleiben. Viele wenden sich nach solchen Worten ab. Das ist dann doch zu krass! Die große Menge schrumpft, die ihm nachgelaufen waren, weil er Kranke heilte und Wunder tat. Seine Worte waren ihnen wohl zu krass. Und dann fragt er die Jünger, wollt ihr etwa auch weggehen? Petrus antwortet „Wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.“

Jesus, das Lebensbrot. Es sind die Worte Jesu, die uns bis heute begleiten, symbolisch essen wir ihn, im Abendmahl: kauen, wie im Johannesevangelium Kapitel 6 beschrieben, auf ihm herum. Auf seinen Worten, seinen Lehren. Von Gerechtigkeit und Friedfertigkeit. Von Barmherzigkeit und Liebe. Von Gott, der uns und seine Welt liebt. Um dieses Hoffungsbrot sollen wir Gott täglich bitten,

dass wir davon täglich ein Stück haben, ein Wort kauen, in Lebensenergie verwandeln.

Das Brot des Lebens, das die Welt so nötig braucht. Lebenssinn. Geist. Damit soll alles durchdrungen werden. Davon lebt der Mensch. Nehmen wir sie uns vor, die Worte Jesu, dieses geistige Brot zu kauen, vielleicht einen Bibelvers pro Tag? Wie wäre es heute mit einem Vers aus Matthäus Kap. 5

**SELIG SIND, DIE HUNGERN UND DÜRSTEN NACH GERECHTIGKEIT:
DENN SIE SOLLEN SATT WERDEN.**

Pastorin Maria von Bar